

„Welchem Schlingel gehören die Schweine?“ rief er seinem Bedienten zu. „Ihnen, gnädiger Herr!“ war die Antwort.

— Nach der Rückkehr aus einem glücklichen Feldzuge fragte Ludwig XIV. einen Prinzen seines Hauses, einen Knaben von 8 Jahren, wie es mit dem Lernen ginge. „Ach, Eure.“ erwiderte der Kleine: „darauf ist nicht viel geworden.“ — „Wie so?“ — „So oft Euer Majestät einen Eingersochten, hatten wir Keimen; wie hätte ich da viel lernen können?“ Die unschuldige ungekünstelte Antwort war die feinste Schmeichelei, die um so mehr gefallen mußte, da sie ganz abfichtlich gesagt wurde.

— Das Kunststück, Einem das Hemd vom Leibe zu stehlen, ohne daß er's merkt, hat ein unberühmter Künstler in Berlin fertig gebracht. Zwei Vagabunden logirten Nacht in einem Polizeigewahrsam, das von den obdachlosen Vagabunden wegen der langen Bänke ohne Lehne, auf die sie sich lauern und legen, die Schule genannt wird. Nebenbei betrachtete der Eine, der die Kleider auf dem bloßen Leibe trug, das Hemd des Andern und zog dem schlafenden Kameraden Stück für Stück und zuletzt das Hemd vom Leibe und zog ihm Alles, das Hemd ausgenommen, wieder an. Der Kamerad schloß einen gesunden Schlaf und merkte nichts, andern Morgens aber schlug er Lärm: sein Hemd sei ihm vom Leibe gestohlen. Die Polizei und die ganze Gesellschaft lachte und rief: Du lägst! Endlich mußte aber der Dieb das Hemd doch aus- und mit einem Denzettel kurz vor der Hand abgeben.

— (Gläserne Särge.) Hr. John A. Cannon in New-Albany hat vor Kurzem ein Patent auf gläserne Särge erhalten. Die Erfindung scheint praktisch zu seyn, und wir erlauben uns daher, eine kurze Beschreibung derselben zu geben. Die Form ist die der gewöhnlichen Särge und das Glas ist $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll stark. Der obere Rand des Sarges hat einen Einschnitt und der Deckel einen rund herum gehenden Zapfen, der in diesen Einschnitt (nicht fest) paßt. Wenn der Körper in den Sarg gelegt ist, wird der Einschnitt mit einem flüssigen Cement gefüllt, der Deckel darauf gepaßt und vermittelt dreier eiserner Bänder so lange fest gehalten, bis der Cement verhärtet ist. Die noch in dem Deckel befindliche Luft wird dann mittelst eines kleinen Lochs ausgepumpt. Der Erfinder behauptet, daß in solchen Särgen Leichname sich auf ewige Zeiten unveränderlich erhalten müssen, und wenn Särge dieser Art in Gräbern aufgestellt sind, werden Angehörige und Freunde zu jeder Zeit im Stande seyn, ihre Todten nicht nur zu besuchen, sondern auch zu sehen. Der Kostenpreis ist nicht höher, als der gewöhnlicher Holzsärge, und wenn sich die Erwartungen des Erfinders hinsichtlich der Erhaltung der Leichname bestätigen, werden Glasärge sehr bald in allgemeinen Gebrauch in den Vereinigten Staaten kommen.

Bei Ferd. Kiehm in Ludwigsburg ist erschienen und bei Buchdrucker J. Heinrich in Badnang in Kommission zu haben:

**Richtige und geprüfte
Raten-Berechnungen**

auf jeden Tag im Jahr
über

Zinse aus Kapitalien

zu $2\frac{1}{2}$, 3, $4\frac{1}{2}$, 5 und 6 Prozent, von
1 bis 20.000 Gulden

und über

Geld-Besoldungen und Pensionen,

so wie

Hilfstabellen zur Berechnung der Zinsen

im
Gantverfahren und im Privathandel.

Entworfen für Rechner jeder Art im amtlichen
und Privatleben von

Wilhelm Christian Gauj

von Kiehmberg an der Wart.

Mit einer Zeitberechnungstabelle.

Vierte, unveränderte Auflage.

Preis für das in Papp gebundene planirte
Exemplar 1 fl. 36 fr.

Winnenden. Naturalienpreise vom 16. Febr. 1860.

Fruchtgattungen.	Hochpr.		Mittel		Niederpr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	6	36	—	—	—	—
1 Scheffel Dinkel . . .	7	16	7	10	7	1
„ Haber . . .	7	24	7	12	6	42
1 Eimer Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	1	36	1	32	—	—
„ Roggen . . .	2	—	1	52	1	48
„ Erbsen . . .	2	42	2	40	—	—
„ Linsen . . .	3	—	2	42	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	2	3	1	58	—	—
„ Weichkorn . . .	2	—	1	56	—	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 18. Febr. 1860.

Rhoden . . .	9 fl. 30 $\frac{1}{2}$ —31 $\frac{1}{2}$ fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 55 $\frac{1}{2}$ —56 $\frac{1}{2}$ fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 35 $\frac{1}{2}$ —36 $\frac{1}{2}$ fr.
Randbulaten . . .	5 fl. 28—29 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 15 $\frac{1}{2}$ —16 $\frac{1}{2}$ fr.
Engl. Soverains . . .	11 fl. 36—40 fr.
Pr. Ruffenschein . . .	1 fl. 45 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ fr.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Der Murrthal-Vote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang
und Umgegend.

Beim jeden Dienstag und Freitag ist in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. In jedem Jahr werden mit 2 fr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 16.

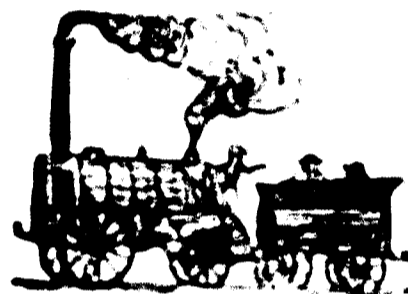
Freitag den 24. Februar

1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stuttgart.

Verdingung von Eisenbahnbau-Arbeiten.



In dem Baubezirk Debringen werden mit höherer Genehmigung die nachfolgenden Bauarbeiten des 3ten Arbeits-Losjes, welches sich in einer Länge von — : 11,700 Fuß von der Bahnnummer 70 der 6ten Stunde Markung Brezfeld bis Nr. 57 der 7ten Stunde Markung Verrenberg erstreckt, zur Submission aus-
geboten.

Der Voranschlag beträgt für

- | | |
|--|--------------------|
| 1) Erdarbeiten incl. Zubereitung der Baustelle | 153,246 fl. 12 fr. |
| 2) Grab-, Maurer-, Steinhauer- und Zimmer-Arbeiten an Durchlässen
und Brücken | 78,479 fl. — fr. |
| 3) Straßen- und Wegbauten | 3,673 fl. 29 fr. |
| 4) Fluß- und Uferbauten | 4,585 fl. — fr. |
| 5) Beschorerung | 28,660 fl. — fr. |

Zusammen 268,643 fl. 41 fr.

Die Pläne, Voranschläge und Bedingungen können bei dem Eisenbahnbauamt Debringen
eingesehen werden.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten sind eingeladen, ihre Angebote, welche den Ab-
streich an den Voranschlagspreisen in Procenten ausgedrückt enthalten müssen und denen keinerlei
sonstige Bedingungen beigelegt seyn dürfen, schriftlich verpackt und mit der Aufschrift:

„Angebot zu Arbeiten an der Nordostbahn“

versehen, spätestens bis

Samstag, den 3. März d. J.,
Mittags 12 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Unternehmer, welche der Eisenbahn-Verwaltung unbekannt sind, haben ihren Angeboten die
erforderlichen Vermögens- und Tüchtigkeits-Zeugnisse beizuschließen.

Den 16. Februar 1860.

Königl. Eisenbahnbau-Kommission
S t u t t g a r t .

Oberstfeld. Eichen-Rinden- Verkauf.

Am Mittwoch den 29. d. Mtz.,
Vormittags 10 Uhr,
wird auf dem Rathhause dabier das heutige
Rinden-Erzeugniß der Gemeinde aus dem
Schlage Schwab, zunächst der Lichtenberger
Chauffee, von circa 20 Klafter, meist Grob-
Rinde, im Aufstreich verkauft.

Den 13. Februar 1860.
Schultheiß Pantle.

Privat-Anzeigen.

B a d n a n g. Güter-Verkauf.

Unterzeichnet ist genehm,
folgende Güterstücke aus freier
Hand zu verkaufen:

- 1/8 Morgen 8,1 Rth. Gras- und Baum-
gut in der Katharinenpläster neben
Gemeinderath Schweizer,
- 1/8 Morgen 27,3 Rth. Wiesen ob der
Wall neben Weidmann und Belz,
- 1/8 Morgen 39 Rth. Acker in der vordern
Ithaus, mit Klee angeblümt, neben
Georg Jäger.

Die Liebhaber werden eingeladen, mit ihm
selbst einen Kauf abzuschließen.

Körner,
Zimmermeister.

B a d n a n g. Frisches Welchkornmehl

ist fortwährend zu haben bei
Walter Höll
am Rathhaus.

Geld-Offert.

Gegen gefällige Sicherheit und
4 procentige Verzinsung werden 800
bis 1000 fl. sogleich ausgeliehen.
Von wem? sagt die Redaktion.

B a d n a n g.

Haus-Verkauf.

Christian Feeser ist Willens, eines von
seinen Wohnhäusern unter anneh-
baren Bedingungen zu verkaufen.



Liebhaber hierzu können mit mir
selbst einen Kauf abschließen.

Christian Feeser.

B a d n a n g. Unterzeichneter hat nächsten
Sonntag den **Brezelnbacktag**,
wozu er freundlichst einladet.



Bäcker Rinzer am Thor.

B a d n a n g.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlgezogener und nur starker Mensch,
der die Küferei gründlich erlernen will, findet
bei einem herrschaftlichen Küfermeister eine
Stelle. Die Bedingungen werden billig gestellt.
Näheres bei der Redaktion.

B a d n a n g.

Verwechselter Hut.

Am letzten Montag wurde im Garderobe-
zimmer im Schwanen ein brauner Filzhut mit
braunem Band, wahrscheinlich aus Versehen,
verwechselt. Der gegenwärtige Besitzer wolle
denselben gegen einen grauen mit schwarzem
Band austauschen in der Redaktion d. Bl.

B a d n a n g.

Verloren.

Vom grünen Baum bis zum Schlachthaus
eine silberbeschlagene Tabakspfeife. Der
redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen ein
Trinkgeld bei der Redaktion dieses Blattes ab-
zugeben.

Bei G. L. Kling in Tullingen ist erschienen
und bei J. Heinrich in Badnang in Kommi-
sion zu haben:

Neuestes vollständiges Kochbüchlein
für kleine Haushaltungen in Stadt und Land
Oder Anleitung, allerlei Speisen und Getränke
schmackhaft und wohlfeil zu bereiten. Nach
seitherproben Erfahrungen herausgegeben von
Marie Schmidt. Zweite um 4 Bogen ver-
mehrte Ausgabe. 16. broch. Preis 36 kr. Dieses
neue Kochbüchlein hat bereits den Beifall man-
cher Köchin erhalten, denn es ist bei seinem

geringen Preis dennoch so umfassend, wie das
größte Kochbuch. Die Auswahl der Speisen
und Getränke ist so getroffen worden, daß im
Allgemeinen nur gewöhnliche Recepte im kleinen
Maßstabe aufgenommen wurden, ohne der
feineren jedoch zu vergessen, wovon bei jeder
Galtung auch mehrere vorkommen. Zum Be-
weis seiner Mannigfaltigkeit diene, daß es auf
22 Bogen in Setzformat folgende Auswahl
darbietet: 72 Arten Suppen, 64 Arten Bräuen,
37 Arten Knödel u., 30 Arten Rind- und Ochsen-
fleisch, 27 Arten Saucen, 14 Arten Vanneiden,
50 Arten Gemüse, 50 Arten Puddinge und Aus-
läute, 12 Arten große Pasteten, 20 Arten Fische,
9 Arten Ragouts, Ketchup's und Zulagen zu
Gewürzen, 27 Arten Braten und gedämpfte
Fische, 10 Arten Wildpret, 21 Arten Geflügel,
35 Salzen, Compots, Cremes, Gelees, viele
Salate, eingemachte Früchte, Geformtes, Ge-
tränke, und gegen 200 Badwerke. Zusammen
also mehr als 700 Recepte.

Der Ulmer Bierbrauer. Ober: Angabe
aller Braugheimnisse und Vortheile und der
Konstruktion und Einrichtung einer Brauerei
nach Ulmer Art, sowie der Verfahrensarten
der bayrischen Bierbrauerei und der Benützung

der Abgänge zur Brauereiwirtschaft und
Gefäßfabrikation. Mit mehreren lithographir-
ten Tafeln. Zweite Auflage. Preis 1 fl.

Badnang. Im Verlage von Oswald
Kischhaber in Stuttgart erscheint und kann
durch den Unterzeichneten bezogen werden:

**Die Burgen, Klöster, Kirchen und Pa-
pellen des Württembergischen Landes**
mit ihren Beschreibungen, Sagen
und Nachrichten. Unter Mitwirkung vater-
ländischer Schriftsteller dargestellt von Oskar
A. H. Eckenbusch.

Dieses Unternehmen wird, wie die Verlags-
handlung ausdrücklich bemerkt, außer Alt-Württem-
berg, auch Allen für Ober-Schwaben, das kranke
Württemberg und das für die ehemaligen Reichs-
ständischen Gebiete Interessante bringen. Preis
sind vier Lieferungen erschienen.

**In einem der nächsten Hefte wird
Badnang mit Umgebung beschrieben.**
Da der augenblicklich in der Subskriptionspreis
von 6 kr. per Hefte mit dem Erscheinen des 6. Heftes
für später eintretende Abonnenten auf 5 kr. erhöht
wird, so ist mit den Bestellungen nicht zu säumen.
J. Heinrich, Verleger.

Auswanderer nach Amerika

benachrichtige ich hiemit, daß die regelmäßigen Expeditionen über
Havre, Bremen, Antwerpen
und Liverpool



jede Woche mindestens einmal stattfinden, sowohl mit-
telst vorzüglicher Segelschiffe, als auch durch Dampfboote.

Ich empfehle mich zum Abschluß von Schiffsverträgen beider, und sichere die reelle
prompte Beförderung zu.

Wechsel auf die meisten amerikanischen Plätze sind durch mich zu beziehen.
Badnang, den 23. Februar 1860.

J. Leopold.

Holand und Diek.

Novelle von X. Schrader.

(Fortsetzung.)

Nachdem er die Angaben der jungen Frau
notirt, entließ er sie. Er begleitete sie artig aus
dem Zimmer bis auf den Vorjaal. Hier fragte
Gertrud noch einmal, als ob sie dem Drange dazu
nicht widerstehen könne:

Herr Advokat, Sie kennen meinen Mann?
Wir waren ja Schulgenossen!
Und Sie glauben nicht an eine so gräßliche
Verirrung?
Der Verteidiger hält seinen Klienten fest für

unschuldig. Verlassen Sie sich auf meine ange-
strengteste Thätigkeit. Ich werde mich freuen, meinem
Vater darthun zu können, daß er seinem Unwür-
digen Wohlthaten erwiesen hat.

Gertrud eilte nach dem Gefängnisse. Die Nach-
richt, der Advokat habe die Verteidigung über-
nommen, beruhigte den Gefangenen.

Vertraue, vertraue! flüsterte er unter Thränen
durch die Stäbe des Gitters. Der Himmel sendet
und eine schwere Prüfung, aber sie wird vorüber-
gehen. Daß der Sohn dessen, der mich angeklagt,
mich vertheidigt, ist ein gutes Zeichen. Vielleicht
bedarf es der Vertheidigung nicht, vielleicht sehe
ich heute noch dich und mein liebes Kind wieder!
Der Schlichter lächelte durch seine Dagelicht-

kunst das Gespräch ab. Franz bemerkte, wie seine Gattin einen kalten Blick auf ihn warf und sich dann entfernte. Starr sah er noch lange nach der Thür, die sich hinter ihr schloß. Er liebte das schöne Weib noch wie am Tage der Trauung; er fühlte selbst in diesen verhängnisvollen Stunden, daß er die Mutter seines Kindes noch mehr liebe, als die reuende Braut. Das liebliche blonde Kind war ein neues Band, das seine Ehe umschlang. Der arme Gesangene riß sich gewaltsam von diesen Gedanken los. Andere trübere bestürmten seine bekümmerte Seele. Welche Stellung würde er seinem Penonpale gegenüber einnehmen, wenn der auf ihn gewälzte Verdacht grundlos befunden? nach seiner Meinung könnte nur ein Mann Kassier sein, der volles, unbedingtes Vertrauen besaß. Herr Roland pflegte zwar Alles rath und energisch anzugreifen, und die sofortige Verhaftung ließ sich dadurch erklären — aber konnte das trübere Verhältnis wieder eintreten? Konnte er nach einem so schmachvollen Mißtrauen Kassier bleiben? Er zweifelte nicht daran, daß eine große Veränderung bevorstand, und dachte er auch auf seine Tüchtigkeit als Arbeiter, so fürchtete er doch, daß sein guter Ruf durch die Verhaftung beeinträchtigt sei. — Er besand sich unter dem Auidrucke der Menschheit! Ein tiefer Stolz erfüllte ihn gegen die Urheber seiner Lage. Dann wieder dachte er, daß Anselm Dick, von Freundschaft getrieben, ihn betreiben werde — armer Franz, du dachst auf die Freundschaft der Menschen, du wähest, daß man geleiteter Dienste eingedenk sei! —

Der Schlichter brachte ein Wort, das Gertrud geschickt hatte.

Wie sie für mich sorgt! Äußerte Franz vor sich hin.

Daran hätte ich nicht gedacht.

Wegen Abend riefen der Advokat. Franz empfing ihn mit einer unbeschreiblichen Freude. Der Anwalt hatte die Erlaubniß erwirkt, daß er den Gesangenen in einem besondern Zimmer sprechen konnte.

Paul, Paul, was sagst du von dem Gesichte, das mich betroffen?

Es ist traurig! murmelte der Advokat.

Wagt du auch Alles, mein lieber Freund?

Alles. Ich habe meinen Vater gesprochen.

Und Anselm Dick?

Man hat polizeiliche Untersuchungen angestellt; er wird verhaftet werden.

O großer Gott! O großer Gott!

Die Eltern sind in Verzweiflung. Die letzte Spur von ihm ist der Versuch in seiner Wohnung — man hat ihn das Haus betreten, aber nicht wieder verlassen gesehen. Das ist ein Mißstand, der mit der Beweiskraft der Sache sehr erschwert. Zunächst kommt es darauf an, den Mann zu ermitteln, von dem du das verhängnisvolle Papier empfangen hast. Die Polizei ist thätig; ich habe bereits die Verhaftung Anselms beantragt.

Franz schilderte sein Verhältnis zu dem jungen Dick, erzählte die Dienste, die er ihm geleistet, und beklagte sich laut über Undank und Verrath.

Und wahrlich, sein eheliches Herz hatte eine solche Bosheit nicht für möglich gehalten. Der Advokat wiegte nachdenkend den Kopf, dann sagte er mit einem Anfluge von Bitterkeit:

Herr Anselm Dick ist nie mein Freund gewesen, ich spreche es offen aus, und wenn ich jetzt Alles aufbiete, um ihn der verdiennten Strafe zu überliefern, so erfülle ich nicht nur die Pflichten des Rechtsanwalts, sondern folge auch einem gewissen Gefühle, das diese letzte Schandthat noch steigert.

Sein Verschwinden beweist, daß er nach einem wohlberechneten Plane handelt. Warum hat er sich zuletzt an der Thür des Hauses gezeigt, das du bewohnst? Es sollte mich nicht wundern, wenn man einen noch schwereren Verdacht auf dein Haupt wälzte.

Der arme Franz zitterte am ganzen Körper, als er die Frage stammelte:

Welchen Verdacht meinst du, Paul?

Nichts, nichts, Freund! Wägen sie anzudehen, ich werde mit scharfen Waffen kämpfen. Das Gericht kann nur verurtheilen, wenn Beweise vorliegen, und diese zu schaffen, wird der feinsten Raffinerie nicht gelingen. Ich suche eine Ehre darin, dich zu vertheidigen.

Paul, Paul, um Gotteswillen, sage mir Alles! Du sprichst von Verdacht, Beweisen... laß mich nicht in einer so gräßlichen Ungewißheit zurück — es ist besser, ich sehe das Schwert, das über meinem Haupte schwebt — Paul, was vermuthest du noch?

Ich habe dich nicht gefragt, ob du das Schicksal des Mannes kennst, der dir das Papier übergeben hat.

Der Kassier brach fast zusammen. Jetzt begriff er die Andeutungen seines Rechtsanwalts.

Man legt mir also das Verschwinden Anselms zur Last; murmelte er, wie vernichtet, vor sich hin.

Ich soll also ein Betrüger und ein Mörder sein!

Er bedeckte mit beiden Händen sein Gesicht und begann bitterlich zu weinen. Meine arme Frau, mein armes Kind! schluchzte er.

Der Advokat legte seine Hand auf die Achsel des Fischebengens.

Höre mich an, mein Freund, sagte er mittheilhaftig. Es ist mir wahrlich schwer gefallen, dir alles mitzutheilen, aber es mußte geschehen, damit ich mit dir konferiren kann. Anselm fehlt seit drei Tagen.

Wir verlangen, daß man ihn wegen des Diebstahls befrage, und unsere Gegner fordern, daß man dich wegen Anselms befrage. Dies ist der Stand der Angelegenheit. Aber laßte Muth, wie werden das Dunkel schon aufhellen und den Verfertiger des Papiers zur Strafe ziehen.

Franz richtete sein Haupt hoch empor.

Ja, rief er, es gibt einen Gott im Himmel, der die Unschuld nicht verlassen wird. Der erste Schlag hat mich zu Boden geschmettert, ich werde nun alle anderen ertragen können. Freund, es kann ja nicht schwer sein, einen schuldlosen Mann zu vertheidigen — und du bist der erste Jurist unserer Stadt!

Verzage nicht, ich werde meine Schuldigkeit zu thun wissen!

Nach einer kurzen Berathung trennten sich die Freunde. Franz lehnte in sein Gefängniß zurück; Paul suchte das Haus seines Vaters auf.

III.

Der Prozeß gegen den Kassier des Hauses Roland und Dick machte großes Aufsehen. Da die strenge Rechtlichkeit des Chefs und nicht minder sein Verwahren bekannt war, so erklärte sich die öffentliche Meinung gegen den Franz Wiemann, dessen Vergehen man um so verabscheuungswürdiger fand, als er sich der Wohlthaten Roland's zu erfreuen gehabt hatte. Undankbarkeit ist das schlimmste Laster, und diese schrieb man dem Kassier zu. Den armen Dick, den gutmüthigen und lebensfrohen Holländer, beklagte die ganze Stadt. Die Welt glaubt stets das Schlechteste, und demnach war die Meinung über das Verschwinden des jungen Mannes, den die Mama als einen Indegniß aller Tugenden schilderte, nicht getheilt. Franz, der stille und thätige Franz, galt für ein Ungeheuer in Menschengestalt, und seine Gattin, die kalte und stolze Schönheit, hielt man für eine würdige Genossin dieses Teufels. Gertrud hatte zwei Verhöre zu bestehen gehabt; in dreien hatte sie mit der ihr eigenen Ruhe und Sicherheit ausgeharrt, was sie wußte. Da kein Grund zur Verhaftung vorlag, ließ man sie auf freiem Fuße. Day der Advokat Roland die Vertheidigung dessen übernommen, der an seinem Vater so unglücklich gehandelt hatte, war ein Beweis von der Ehrenhaftigkeit des Vaters und des Sohnes.

Die Heiligkeit des Weibchens ist verletzt! rief der Kaufmann. Roland kann und darf nicht anders handeln. Ein solcher Verzug muß exemplarisch bestraft werden.

Es ist gräßlich! murmelten die Philantropen, und wieder gibt es im Norden Deutschlands sehr viel. — Glende tausend Thaler wegen das Leben eines hoffnungsvollen jungen Mannes zu vernichten, und den braven Eltern einen solchen Schmerz zuzufügen! Gott erbarme sich des gräßlichen Verbrechers!

Der Fall, wenn er gehörig behandelt wird, gestattete einen tiefen Blick in die menschliche Natur, sagten die Kriminalisten, die sich alle ohne Ausnahme für große Psychologen halten. Aber wir zweifeln, daß der Verdacht bewiesen werden kann, man wird den Kassier einfach wegen Wechselverfälschung bestrafen müssen.

Ob die reizende Frau bestraft ist? fragten die Stutzer. Aus Ehre, o. s. W. ist interessant, mag es nun schuldig oder unschuldig sein.

Die Freunde Anselm's trugen dazu bei, die guten Eigenschaften des Verschwindenen in das hellste Licht zu stellen, und Herr Roland gab ihm das Zeugniß eines thätigen und ordnungsliebenden Arbeiters. Die Familie Dick erhielt Belästigungswarnungen von allen Seiten. Herr Dick hatte seine Winterzeit und Freundschaft verloren, und Madame Dick warnte Tag und Nacht. Wie gesagt, die Anwälte der Stadt hatten keinen ähnlichen Fall von Abgeschwächten zu beklagen. Wie rasch war der Verbrecher zu Werke gegangen!

Verzehn Tage waren seit der Verhaftung des

Kassiers verfloßen; Anselm blieb verschwunden. Man hatte fünfhundert Thaler und noch Befinden noch mehr für den ausgelegt, der über dem Verschwindenen Nachricht zu geben im Stande wäre. Ein junger Mann, der mit Anselm an jenem Sonntage zu Mittag gespeist, hatte ausgelegt, daß er denselben bis vor das Haus des Kassiers begleitet, und sich dann von ihm mit dem Verprechen getrennt habe, daß man sich gegen sieben Uhr im Theater treffen wolle. Dies war die letzte Nachricht. Eine genaue Durchsuchung des betreffenden Hauses hatte kein Ergebnis gehabt. Gertrud blieb dabei, daß sie Anselm die Treppe hinabgesehen habe. Die Waga in Herrn Dick's Hause sagte aus, daß Franz Wiemann, den sie in dem Gesangenen wiedererkenne, um dieselbe Zeit in dem Hause an der Allee gewesen sei, und angelegentlich nach dem jungen Herrn gefragt habe.

Das ist verdächtig! meinte der Advokat des Herrn Dick.

Es beweist Nichts! sagte rüdig Paul Roland, der seinen ganzen Scharsinn einwarf. Franz Wiemann hat dem Freunde den Rest des Geldes übergeben wollen, da er wegen der Aufbewahrung besorgt gewesen.

Dem Fälscher mußte daran liegen, daß der junge Mann verschwinde.

Nein, ihm liegt Alles daran, daß er erscheine. Sein Verschwinden ist das Werk des Zufalls.

Der Rechtsanwalt des Kassiers erließ in den öffentlichen Blättern gleichfalls eine Bekanntmachung, wonach dem, der über Anselm Dick Nachricht bringe, eine Summe von tausend Thalern zugetheilt würde. A er weiter bei der Familie noch bei dem Rechtsanwalte hielten Nachrichten ein. Der Prozeß war verwickelt, und deshalb stand das Ende in weiter Aussicht.

(Fort. folgt 126.)

Tages-Beignisse.

— Stuttgart, 21. Febr. Unsere Stadt war heute Nacht von einer gefährlichen Feuerbedröhung heimge sucht, die bei drei Menschenleben gekostet hat, was seit Menschenedenken hier nicht vorgekommen ist. Das Feuer entstand in dem der Frau Küter Helmholtz gehörigen, die Ecke der ersten und Gymnasiumstraße bildenden Hause, rothe Straße Nr. 11. Das Feuer scheint schon frühe in den unteren Räumen des Hauses entstanden zu sein, ehe es von irgend einer Seite entdeckt worden ist, wie denn auch einer der Vermöglichen schon vor Mitternacht beim Heimkommen Rauch bemerkt haben soll, jedoch darauf kein Gewicht legte, weil in dem Hause, namentlich der Wägen über Rauch bemerkt wurde. Der Feuer auf den Dächern mag auch dazu beigetragen haben, daß die Flamme länger im Innern des Hauses wüthete, ehe sie sich nach Außen, dann aber mit um so bedrückender Gewalt, Lust machte; als endlich nach 2 Uhr die Flamme zum Dach hinaufschlug, war das Erliegen-

haus schon verbrannt. Von den vielen Bewohnern des Hauses haben drei: der Schneidermeister Schwarz, welcher mit seiner Familie einen Theil des obren Stods gegen die Rothentraße bewohnte, seine etwa 17jährige Tochter und dessen Dienstmädchen das Leben verloren; im Schlafe überrascht und bei der brennenden Treppe außer Stande, sich zu retten, ist die letzte erstickt, die zwei anderen verbrannt. Man fand später die Leichen halb verkohlt. Die Tochter hatte noch den Zimmer Schlüssel in der Hand. Der Sohn des Mannichs, Volksschüler, sprang zum Fenster auf Bettende besonnen, er kam mit dem Leben davon, hat aber bei dem Sprunge den Fuß gedreht. Ein Arbeiter des Schwarz, Gatterich, sprang gleichfalls zum Fenster hinaus, und wurde dabei leider schwer verletzt. Ein Lehrling, Gyple von Feuerbach, welcher hinten hinauf wohnte, sprang durch die Kammern hindurch an das Fenster, kammerte sich davor an und hielt sich mehrere Minuten fest, bis Matragen herbeigebracht werden konnten, worauf er sich gleichfalls herunterstürzte; auch dieser rettete das Leben, liegt jedoch arg beschädigt und verbrannt darnieder. Glücklicher waren die Bewohner des Hauses, welche gegen die Gymnasiumstraße zu wohnten. Den obersten Stock bewohnte Küstermeister Schaal mit Frau und drei Kindern; da die Treppe abgebrannt war, wollten sie Anfangs gleichfalls zum Fenster hinaufspringen, konnten sich aber glücklicherweise noch so lange halten, bis die große Leiter der Feuerwehr aufgestellt werden konnte und sie so gerettet wurden. Auch der Schneider Schönhardt mit seiner Familie, welcher im ersten Stock wohnte, konnte nur durch die Rettungslleiter gerettet werden. Das Haus war von 4 Menschen bewohnt. Die Feuerwehr hatte zur Bewältigung des Feuers eine harte Arbeit, da der Heerd desselben in den unteren Räumen war. Doch gelang es ihr, den Brand auf das eine Haus zu beschränken. Der eine Theil desselben, das eines der ältesten Gebäude der Stadt ist, und eng mit anderen Häusern zusammenhängt, ist im Innern furchterlich zugestrichelt, der andere in der Rothentraße stehende und von dem Gde durch eine Brandmauer getrennte Theil ist stark beschädigt. Leider ereignete sich beim Abräumen heute Vormittag ein weiteres Unglück. Ein Schieferdecker stürzte herab und wurde schwer beschädigt in das Lutharienhospital gebracht. (Schw. W.)

— Stuttgart, 20 Febr. Wie man erfahren kann, beulen sich die zum Einsteigen fähigen Mitglieder keineswegs mit dem Abschluß neuer Verträge; der Mangel an Einsteigern soll so groß seyn, daß schon besondere Rücksichten mußten eingebracht werden. Offenbar legen diese Leute ihre Hoffnung auf Napoleon; sie wollen wieder so glänzende Geschäfte machen wie die Einsteiger des vergangenen Jahres.

— Tübingen, 20. Febr. Unsere Abgeordnetenwahl ist am Abende des heutigen ersten Wahltages zu Ende gebracht worden. Von den 122 Wahlmännern erster Klasse, welche allein zu stimmen hatten, stimmten 76 für Oberjustizrath Weber, 37 für Stadtschultheiß Kapp. Sonach ist Ersterer,

insofern er die verfassungsmäßig erforderliche Genehmigung der Regierung erhält, für den Rest der Dicit der Abgeordnete der guten Stadt Tübingen.

— Heildronn, 21. Febr. Die gestern erst-mals hier gehaltene Versteigerung von Rindern gewährte ein über Erwarten beträchtliches Resultat. Der überaus zahlreiche Besuch derselben gab einen deutlichen Beweis von dem wachsenden Interesse für das neue Unternehmen, durch welches die Centralstelle für Gewerbe und Handel sich großen Dankes verdient gemacht hat. Die Versteigerung ging in dem mit Menschen überfüllten Saale im Markhof zur Noth vor sich, in welchem die Rindermärkte wohl geordnet aufgestellt waren. Die Reihenfolge der in Aufsteig gebracht Rindervarianten bestimmte das Loos. Die ersten Nummern fanden nicht so leicht Abzug, weil sie theilweise zu hoch ausgedoten wurden, die nachfolgenden Verkäufer mäßigten aber ihre Preise und bewirkten dadurch ein lebhafteres Steigern. Von den zum Verkauf ausgedotenen Quantitäten wurden im Ganzen so gleich ratifizirt: 42,400 Büchel Mangrinde, 15,350 Büchel Kaitelrinde und 170 Klasten Grobrinde. Im Ganzen mögen etliche 20,000 Gr. Rindern abgesetzt und hierfür 80,000 fl. erlöset worden seyn. Der höchste Preis für Mangrinde beträgt 1 fl. 18 kr. per Büchel gezahlt durch den Waldbesitzer, und 1 fl. 5 kr. per Büchel mit der Bedingung, daß der Käufer schälen zu lassen habe (ein Gebot von 1 fl. 30. kr. per Büchel erhielt die Ratifikation nicht), der niederste Preis 49 kr. resp. 48 kr. per Büchel. Für Kaitelrinde werden in der Regel $\frac{1}{2}$ des Ankaufspreises der Mangrinde bezahlt. Bei der Grobrinde ist der höchste Preis 27 fl. 30 kr. und der niederste 18 fl. per Klasten. Die von mehreren Gemeinden gestellte Bedingung des Schärens durch den Käufer hat sich als unbalbar gezeigt. Nach dem Schluß der Verhandlung gab die Kommission den Marktbesuchern noch Raum, um ihre Wünsche über etwaige Verbesserungen und Aenderungen für die künftigen Versteigerungen auszusprechen, welche an der Hand der bis jetzt gemachten Erfahrungen möglichst berücksichtigt werden. Wir weisen nicht daran, daß Käufer und Verkäufer diese neue Einrichtung ihrem Nutzen angemessen finden und sie auch für die Folge gerne unterstützen werden. Auffallend fand man es, daß nicht auch eine allgemeine Theilnahme der R. Forstämter mit ihren Rindenerzeugnissen stattfand, das Gerücht, es sey ihnen dieß von der höheren Forstbehörde untersagt worden, vermögen wir kaum zu glauben. An die Rinderversteigerung reihte sich heute der Ledermarkt und der Viehmarkt. Beide Märkte waren sehr belebt, namentlich kam eine große Menge Vieh zu Markt, von welchem aber wegen der zu hohen Preise verhältnißmäßig wenig abgesetzt worden seyn soll. (S. W.)

— Heildronn, 21. Febr. Der heutige Ledermarkt ist sowohl von Käufern als auch Verkäufern aus allen Gegenden wieder sehr hoch besucht und geht der Verkauf diesen Vormittag äußerst lebhaft. Die Preise werden sich ungefähr mit denen des letzten November-Marktes gleichstellen. Der

Viehmarkt war mit Vieh beinahe übertrieben. Die Verkäufer bielten aber auf hohe Preise, weshalb wenig Kauflust sich zeigte.

Kraflau, 15. Febr. Das Kriminalgericht zu Kraflau hat in den letzten Tagen einen seltsamen Proceß zu entscheiden gehabt. Der Störung der öffentlichen Ordnung, der Widergesetzlichkeit gegen die Behörden und des Auslaufs angeklagt standen 53 Individuen, darunter nicht weniger als 44 Weiber, vor den Schranken. Die Geschichte ist folgende: In der Verwirrung des Jahres 1848 hatten zwei galizische Gemeinden — die Gemeinden Emolice und Lipowa im Warowitzer Kreise — sich ohne Weiteres ein Grundstück zugeeignet, welches bis dahin im unbestrittenen Eigenthum des Herrschaftsbefizers gewesen war. Der Verletzte wurde lagbar und nach einem Proceß, der fast zehn Jahre lang dauerte und bis an die höchste Instanz geleitet wurde, ermittelte er, im Jahre 1858, ein Urtheil, welches ihn in den Besitz des Grundstücks wieder einsetzte. Aber es galt jetzt, das Urtheil zu vollziehen, denn die Gemeinden weigerten sich es anzuerkennen. Einmal schon Morgens erschien also, von einigen Wondarmen begleitet, ein kais. Commissär in Emolice, verkündigte in feierlicher Form das Urtheil und legte auf den folgenden Tag die Besitzübergabe fest. Und als dieser folgende Tag gekommen war, ging er, abermals in Begleitung der Wondarmen, auf das Grundstück hinaus, um mit einem mitgenommenen Pfluge dessen Grenze umzudeckeln zu lassen, zum sichtbaren Zeichen, daß der frühere Eigenthümer wieder in den Besitz getreten sey. Aber er stieß auf eigentümliche Hindernisse. Auf dem Felde fand er die sämmtlichen Weiber und Kinder des Orts versammelt, und nicht sobald begann sich der Pflug in Bewegung zu setzen, als ein Theil des weiblichen Personals den Pferden in die Füße fiel und ein anderer Theil sich reihenweise auf die Erde warf. Wenn es den Wondarmen mühsam gelungen war, die eine oder die andere stämmige Person aus dem Wege zu schaffen, so lag gleich ein Duzend anderer an ihrer Stelle. Kurz, der Commissär hatte keine Wahl, als entweder einige von ihnen todt zu pflügen oder sich zurückzuziehen. Er wählte das letztere und die Weiber behaupteten das Schicksal. Aber inzwischen hatte der Commissär an seine vorgesetzte Behörde Bericht über diese Vorgänge erstattet und nach einigen Tagen traf er abermals in Emolice ein, diesmal von einer Compagnie Infanterie begleitet. Das Urtheil wurde abermals verkündet und dann gegen Commissär, Militär und Pflug abermals auf das Feld hinaus, aber nur um das frühere Schauspiel sich wiederholen zu sehen. Wiederum klammerten sich die Weiber, die diesmal noch zahlreicher erschienen waren, an die vor den Pflug gespannten Pferde oder legten sich und ihre kleinen Kinder quer vor das schmale Geseh, und was unter dem wahrhaftigen Heulen und Schreien zumal der lieben Kleinen, welche, wenn sie zu ermüden drohten, so lange gekniffen und geschlagen wurden, bis sie mit neuer Energie den Wärmern wieder aufnahmen. Endlich verlor das Militär die Geduld. Der Hauptmann

formirte seine Mannschaft in eine einzige lange Linie, ließ sie das Bajonnet sähen und ging dann im Gezwindschritt vor, während hinter ihm der Pflug arbeitete. Aber die tapferen Amazonen wichen selbst vor den Bajonetten nicht und erst als sie sahen, daß die Sache ernst genommen werde und als einzelne sich verwundet fühlten, kam Verwirrung unter sie, und diese benutzte der Hauptmann, um rasch ein Manöver auszuführen, mit welchem er den ganzen Haufen Weiber und Kinder, umzingelte und so lange eingekesselt hielt, bis der Pflug sein Werk vollbracht. Das Resultat dieser Vorgänge lieferte nun die beiden hier mitgetheilte Geschichtsverhandlung. Der männlichen Angeklagten waren, wie schon bemerkt, von 53 nur 9; leinere von ihnen hatte sich an der offenen Feldschlacht betheiliget, sie hatten die Weiber nur ausgeschaltet und getödtet, und der Trichter speziell hatte sie unter Androhung von Strafe zum Widerstand aufgefordert. Das Urtheil des Gerichts ist nicht übertrieben streng. Der Trichter und ein paar Grundwirths sind mit zweimonatlichem Kerker belegt, die andern männlichen Angeklagten mit 8 bis 15 Stockstreichen, das gesammte weibliche Geschlecht aber mit 8 bis 15 Rutenhieben abgestrast.

— Italien. Die unglücklichen Bewohner der Basilicata sind von Neuem durch zwei rasch auf einander folgende Erdbeben in Angst und Schrecken versetzt worden. Das erste hatte eine wellenförmige, das zweite eine stoßförmige Bewegung.

— In Breslau starb in diesen Tagen Herr Sonnenseld, ein Mann im Alter von 111 Jahren, Bis kurz vor seinem Ende war er im Besitz seiner körperlichen Kräfte und ungeschwächten Geisteskraft, und noch vor zwei Jahren hätte man ihn kaum für einen Siebenziger gehalten. Er hinterläßt einen Sohn, welcher bereits das 75. Lebensjahr erreicht hat.

— Kusa bei am Rennstieg (Thüringen) ist so eingeengt, daß man nur durch einen Schneetunnel ins Dorf gelangen kann. Die Häuser stehen dicht bis zum Dach im Schnee, und die Bewohner müssen am hellen Tage Licht brennen. Am 4. Febr. verlor der Gerichtsdiener im Orte selbst bis an den Hals im Schnee.

— (Wien er Wig.) Als Giuslav dem Kaiser nach dessen Rückkehr aus Italien seine Aufwartung machte und sich über seine Kriegsführung zu entschuldigen begann, unterbrach ihn Franz Joseph mit den Worten: „Lassen's Gier Gnaden nur gut seyn, wir haben Beide gefehlt, Sie haben gefehlt und ich habe auch gefehlt.“ Giuslav aber meinte: „Ach Herr, wir haben ja gerade nicht gefehlt, der Kadeß ist's, der hat uns gefehlt.“

— Unter dem 31. Januar 1860 hat ein Bürgermeister im Fürstenthum Piemont über das Bürgerbuch seiner Gemeinde an die vorgesetzte Behörde wörtlich berichtet: „Das Bürgerbuch in der Gemeinde N. N. ist nach §. 24 der Gemeinde-Ordnung verständig und sind alle Gemeinde-Bürger nach dem ABG eingetragen und mit Vapp eingebunden.“

— Der „Coperco“ bringt folgende Anekdote.

Vor einigen Tagen äußerte der Cardinal Voet im Unwillen über die Desertion der Schwitzer von Perugia zu Oberst Schmid: „Ich weiß, daß es einige Unzufriedene in Ihrem Corps gibt, die nicht thun, als die andern verderben. Lassen Sie Ihre Leute unter die Waffen treten und geben Sie denen, die nicht mehr dienen wollen, in Gottes Namen den Abschied.“ Hierauf erwiderte der Oberst: „Gminni, dann richte ich, allein auf dem Paradeplatz zu bleiben.“

Die Schillerstiftung

nimmt immer größere Dimensionen an. Nicht nur, daß beim Vorstand wöchentlich und oft nicht unbedeutende Baarrendungen einlaufen, die Lotterie zu Gunsten der Stiftung findet auch immer mehr Anklang und Absatz. Augenblicklich sind bereits 195,000 Loose verkauft, und noch täglich laufen Bestellungen, namentlich aus Oesterreich und Amerika, ein. Sehr unterstütz wird der edle Zweck der Lotterie durch die wahrhaft prachtvollen Geschenke, welche von nah und fern, besonders von deutschen Frauen einlaufen. Dadurch wird auch der Vorstand wieder in den Stand gesetzt, bedeutende Mittel auf die Hauptgewinne zu verwenden, und die Auslosung dürfte etwas anständiger ausfallen, als die mit großem Remp angekündigte deutsch-oesterreichische Lotterie für verwundete Krieger.

Als Hauptgewinne bezeichnet man bereits: Eine Broche mit vielen Brillanten und einer Haarlocke von Schiller — das bereits öfter erwähnte Hartenhaus mit Garten in Eisenach — das von dem Vorstand angekauft, bei Freiburg an der Unstrut reizend gelegene Haus des Turnvaters Jabu — 200 Stück goldene Herren- und Damen-Uhren — sechs prächtige Flügel — Gemälde tüchtiger Meister u. c.

Schiller-Loose

können fortwährend à 1 fl. 45 kr. bezogen werden durch J. Heinrich, Buchdrucker.

Bachnang. Unterzeichneter empfiehlt seine

Auswanderungs-Agentur

sowohl durch

Segel- als Dampf-Schiffe

nach

Süd- und Nord-Amerika

und zwar über

Bremen, Havre, Hamburg, London, Liverpool, Antwerpen und Rotterdam.

Die billigsten Preise werden zugesichert.

Hermann Richter, Agent.

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Bachnang. Naturalienpreise vom 22. Febr. 1860.

Fruchtgattungen	Obste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	12	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	15	6	40	6	33
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	48	—	—	—	—
1 Eimer Weichkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Aderbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Widen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Dall. Naturalienpreise vom 18. Febr. 1860.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimer Kernen . . .	2	28	2	19	2	3
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	1	43	1	40	1	30
„ Gemischt . . .	1	48	1	42	1	38
„ Gerste . . .	1	38	1	38	1	34
„ Haber . . .	—	57	—	52	—	50
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Widen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Aderbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 22. Febr. 1860

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	26	17	25	16	32
„ Dinkel . . .	7	36	7	7	6	36
„ Weizen . . .	18	46	18	46	18	46
„ Korn . . .	11	42	11	42	11	42
„ Gerste . . .	12	24	12	6	12	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	15	7	—	6	—

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Besteht jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. Angelien jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 17. Dienstag den 28. Februar 1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Aufforderung.

Der ledige 19 Jahre alte Johann Christian Schuler von Heiningen, von Profession ein Schneider, will nach Amerika auswandern, kann aber für etwaige Schulden keine Bürgschaft leisten, daher die öffentliche Aufforderung ergeht, daß Ansprüche an denselben binnen 30 Tagen bei dem Gemeinderath Heiningen anzumelden sind, indem sonst der Auswanderung an den Schuler stattgegeben werden würde.
Den 21. Februar 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Korstant Vorch.
Revier Weizheim.

Ruß- und Brennholz-Verkauf.

An nachbenannten Tagen des Monats März d. J. werden in Staatswaldungen öffentlich veräußert (theils Schlag, theils Windbruchholz).

I. Am Dienstag den 6. im Forst Salbengehren und Rothenmad:

Lannen Sägholz: 16' Länge, 13" mittlerer Durchmesser, 1 Stamm; Langholz: 50—65' Länge, 6—8" Ablag, 14 Stämme; Spaltholz: 1/2 Klafter, Scheiter 2/3 Klafter, Prü-

gel 2 1/2 Klafter, Anbruchholz 2 1/2 Klafter, buchene Scheiter 1/4 Klafter.
II. Am Mittwoch den 7.

im Fallenden Holz:
Buchen Werkholz: 8' Länge, 29" Durchmesser, 1 Stamm; Scheiter 1/4 Klafter, Prügel 1 1/2 Klafter, Gelen. x. und Aspen-Prügel 1 1/2 Kltr.; Tannen Sägholz: 16—32' Länge und 13—19" Durchmesser, 11 Stämme; Scheiter 4 Klafter, Prügel 4 2/3 Klafter, Anbruchholz 15 Klafter.
Zusammenkunft je früh 9 Uhr; zu I. im Salbengehren (bei Gbn), zu II. im Fallenden Holz (bei Seiboldsweller).
Vorch, den 24. Februar 1860.

K. Korstant.
Dietlen.

Korstant Reichenberg.
Holzbeifuhr: Afford.

Am Samstag den 3. März, Vormittags 10 Uhr, wird auf der diesseitigen Kanale die Beifuhr von 3 Klastern buchener Scheiter aus dem Staatswald Brentenhau, Reviers Reichenberg, zum Korstantstige verankordnet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Reichenberg, den 24. Februar 1860.

Königl. Korstant.
v. Weiserer.

Revier Weiffach.

Stumpenverkauf.

Am Samstag den 31. dieß, Morgens 10. Uhr, werden im Staatswald Döfshäule bei